

„Uiguren“ der Rede – lasst uns gemeinsam das Zeitalter der AMODERNE beginnen!

Oder: ein Versuch über die epistemische Produktivität der „Karlauerisierung“¹ der Sprache und andere verspielte epistemische Praktiken der – frei nach Walter Benjamin – ent-werk-enden Kooperation beim Nachdenken über Medien(-Anthropologie) und (Universal-)Geschichte bzw. die Disziplin *Medienhistorische Anthropologie*²

David E. Hoydis (geb. Sittler)

Vorspiel (*Andante*)

Die Initiator*innen dieses Blogs sprechen in ihrem Call über Erhard Schüttpelz wissenschaftliches Wirken wie folgt: [Erhard lässt, D.H.] „einen Schwebestand entstehen, der das Spielerische des Ernsthaften und das Ernsthafte des Spielerischen preiszugeben scheint.“³ Diese Beschreibung trifft nicht nur einen charakteristischen Aspekt der Arbeitsweise Erhard Schüttpelz‘, sondern auch ein für mich sehr wichtiges Element unserer Kooperation genau. Es bildet den Ausgangspunkt dieser Überlegungen und deutet gewissermaßen auf die *pretzel-logik*⁴ (Steely Dan)⁵ der intellektuellen Magie hin, die auf gemeinsamen Roadtrips hin und vom Tatort des Sonder(baren) Forschungs Bereichs 1187 *Medien der Kooperation* in der Stadt am Monte Schlacko sich immer wieder spätestens dann einstellte, wenn er eine CD von Steely Dan laufen ließ.

✂ ----- *hier bitte abtrennen* -----

„I have never met Napoleon but I plan to find the time...“ Steely Dan, *Pretzel Logic*

✂ ----- *hier bitte abtrennen und auf den Schreibtisch legen* -----

Diese Magie lieferte den motivationalen Treibstoff für mein Durchhaltevermögen auch in Zeiten bürokratisch-kollegialen-Lagerkollers in diesem „Dorf“, wie Erhard zu sagen pflegte, und der in manchen Medienwissenschaftler*innen-Augen wohl zu versozialwissenschaftlichen Medienpraxistheorie-Enklave Siegen. Jahre vor diesem multi-subjektiven Abenteuer eines solchen Mammutantrages mit seinen diversen Grenzerfahrungen, machte ich auf der Spitze des Monte

¹ Schüttpelz, Erhard: *Figuren der Rede*, Zur Theorie der rhetorischen Figur, Berlin 1996 [Bonn Univ. Diss. 1993].

² Wen es interessiert, was der Autor darunter versteht, schaue sich folgenden Kölner Vortrag im Rahmen der a.r.t.e.s. (Graduate School for the Humanities Cologne) Ringvorlesung 2017 an: <https://www.youtube.com/watch?v=74sCdQZN8sY>

³ Anja Dreschke, Markus Hahn, Ulrich van Loyen, Nadine Taha, Ehler Voss, Martin Zillinger: *Detour Universalism – Universalismus auf Umwegen*. De- und Rezentrierungen mit und für Erhard Schüttpelz (Ende 2020)

⁴ Schüttpelz, Erhard: „Pretzel Logic. Medienwissenschaften in Deutschland: Zur Proliferation einer Kontroverse“, in: *Zeitschrift für Kulturwissenschaften Kultur und Terror* (1/2010), S. 113-117.

⁵ <https://www.youtube.com/watch?v=TDZdNr9PHao&list=PLfGibfZATIGr4zeqz9JGdCBp6KWukdTOM&index=10>

Schlacko – ohne es zu erkennen – meine erste wissenschafts-(amateur)ethnologische⁶ Erfahrung. Hier nahm ich das erste Mal diesen medientheoretischen „Wilde[n] Denke[r]“⁷ bei einem unserer ersten längeren dialogischen Spaziergänge durch sein Territorium mit einem Diktiergerät auf, um ja keinen Aspekt der schnellen leisen, fast lässig bis beiläufig vorgetragenen, Ausführungen dieses „Kön-ich“⁸ zu meinen Ideen zu verpassen. Begegnet waren wir uns erstmalig, und für mich in meiner Orientierungsphase nach meinem Studium schicksalhaft, bei der – in meinen Augen legendären – Tagung *Der Geocode der Medien. Eine Standortbestimmung des spatial turn* vom 12.10.2006 - 14.10.2006, die vom Vorgänger-SFB „Medienumbrüche“⁹ unter der Leitung Jörg Dörings und Tristan Thielmanns durchgeführt worden war, bevor dieser SFB selbst nicht nur um- sondern abgebrochen wurde.

Erhard befasste sich damals gerade intensiver mit Global- und Universalgeschichte, nicht zuletzt im Geiste Fernand Braudels, und ich wollte über die osteuropäische Geschichte hinaus in die Globalgeschichte der Revolutionen und ihrer Situierung in Städten tiefer einsteigen und damit – wie ich dann lernte – der Medien. An die erste Email, die Erhard mir sandte, erinnere ich mich bis heute, da ihr sein Text: *die Medienanthropologische Kehre der Kulturtechniken* angehängt war.¹⁰ So einen Text hatte ich in meinem ganzen Studium noch nie gelesen. Er war eigensinnig im Stil und mir gerade deshalb sympathisch. Auf Grund der Fülle und Diversität der Fachkontexte war er einerseits schwer komplett zu verstehen und andererseits zugleich irgendwie leicht und mit Vergnügen zu lesen. Überreich an Dingen, die ich unbedingt genauer wissen und lernen wollte, und andererseits von einer Klarheit, die beim Durcharbeiten für mich besonders inspirierend war – unzählige gewagte nachvollziehende und weiterführende Denkanschlüsse ausprobieren ließ. Genau hier will ich (noch einmal) anknüpfen.

Doch bevor ich das tue, soll zunächst Rainer Maria Rilke poetisch pointieren, wie ich auf unsere Siegener Zeit zurückblicke.

✂ ----- *hier bitte abtrennen* -----

Doch „Wer spricht von Siegen? Überstehn ist alles.“

✂ ----- *und auf den Schreibtisch legen* -----

⁶ Diese klare Betonung, dass ich kein Ethnologe bin und man nicht einfach per Beschluss Ethnolog*in ist, ist mir gegenüber den geschätzten Nicht-Siegener Kolleg*Innen aus dieser genau wie Mediengeschichte nur durch längeres Studium zu erfassenden Disziplin wichtig.

⁷ Lévi-Strauss, Claude: *La pensée sauvage*, Paris 1962/ Lévi-Strauss, Claude: *Das wilde Denken*, übersetzt von Hans Naumann, Frankfurt a.M. 1968.

⁸ Schüttpelz, Erhard: *Figuren der Rede*, S. 103.

⁹ Kulturwissenschaftliches Forschungskolleg SFB/FK 615 „Medienumbrüche“ – Medienkulturen und Medienästhetik zu Beginn des 20. Jahrhunderts und im Übergang zum 21. Jahrhundert.

¹⁰ Schüttpelz, Erhard: *Die Medienanthropologische Kehre der Kulturtechniken*, in: *Archiv für Mediengeschichte* 2006 („Kulturgeschichte als Mediengeschichte (oder vice versa?)“), S. 87-110.

Dieses Rilkezitat stammt aus dessen Requiem Für Wolf Graf von Kalckreuth, geschrieben am 4. und 5. November 1908, in Paris. Dort heißt es am Ende:

[...]

Doch dies ist kleinlich,
zu denken, was nicht war. Auch ist ein Schein
von Vorwurf im Vergleich, der dich nicht trifft.
Das, was geschieht, hat einen solchen Vorsprung
vor unserm Meinen, daß wirs niemals einholen
und nie erfahren, wie es wirklich aussah.

[...]

Die großen Worte aus den Zeiten, da
Geschehn noch sichtbar war, sind nicht für uns.
Wer spricht von Siegen? Überstehn ist alles.“

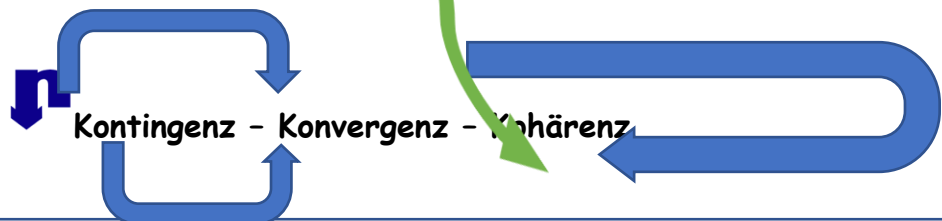
Erster Teil: *(Presto dann Allegretto)*

✂ ----- hier bitte abtrennen und -----

Rezept für eine schmackhafte *Medienanthropologische Geschichte*

Man nehme drei Begriffe und versuche sie miteinander ins Spiel (Kreislauf) zu bringen.

UNIVERSALISMUS
S
VERKEHR



✂ ----- an die Wand über dem Schreibtisch hängen -----

Warum steht „Uiguren“ im Titel? Ist das Zufall, beliebig?

Nein, es ist **kontingent** – andere „Fremde“ hätten es auch getan, aber diese lagen mehrfach näher.

1. Auf die systematische Verfolgung, Internierung, Zwangsarbeit und Zwangssterilisierung der Uigur*innen durch das chinesische Regime derzeit muss hingewiesen werden.¹¹

kohärent:

2. Metaphern-politisch: Die Uiguren habe ich bewusst gewählt, erstens weil ihre Volksbezeichnung nur einen anderen Buchstaben enthält als der Titel von Erhards Dissertation: *Figuren der Rede* und zweitens, weil sie gewissermaßen an der Peripherie des Zentrums der gegenwärtig – und wohl zukünftig – weltbeherrschenden Region befinden. Denn – wie Erhard mir beigebracht hat – fast alle wesentlichen medientechnischen Erfindungen¹² tauchten zuerst in China auf, und der Zustand Chinas, wirklich *Zhong Guo*, „Reich der Mitte“, zu sein, der sich gerade für China wiederherzustellen scheint, war weite Teil der Weltgeschichte hindurch schlicht Normalität. Die Ausnahme waren vielmehr die zweihundert Jahre „Moderne und Postmoderne“ mit der Dominanz des westlichen Wurmfortsatzes Asiens (auch als Europa bekannt) und seiner ehemaligen Kolonien (vor allem USA) zwischen 1800 und 2000 = old school universalism.

Und konvergent

3. da in dieser Region der älteste bekannte Buchdruck gefunden wurde. Dazu später mehr...

Im Bereich der Universal- und Menschheitshistoriographie vollzieht sich mittlerweile die „medienanthropologische Kehre der Kulturtechniken“, die Erhard Schüttpelz bereits 2006 einforderte:

„Lange wollte uns die Wissenschaft den Übergang zur Landwirtschaft als großen Sprung für die Menschheit verkaufen und erzählte uns eine Geschichte von Fortschritt und Intelligenz. Im Laufe der Evolution seien die Menschen immer intelligenter geworden. Irgendwann seien sie dann so intelligent gewesen, dass sie die Geheimnisse der Natur entschlüsseln konnten und lernten, Schafe zu halten und Weizen anzubauen.“¹³

Yuval Harari fast die konventionelle eurozentrisch-universalistische Geschichtsvorstellung konzise zusammen. Er klärt uns dann über die Ursachen dieser verkehrten globalhistorischen Erzählungen und Vorstellungen auf. Es handelt sich dabei meiner Meinung nach um einen, wie Harari

¹¹ <https://www.gfbv.de/de/news/china-neuer-bericht-ueber-zwangsarbeit-in-der-baumwollernte-10376/>, <https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2020-06/uiguren-xinjang-geburtenrate-sterilisation-unterdrueckung-china>, besucht am 31.12.2020. Wer sich konkret engagieren will kann eine Petition unterzeichnen oder spenden: <https://www.freedomunited.org/advocate/free-uyghurs/>

¹² Schüttpelz, Erhard: Die medientechnische Überlegenheit des Westens. Zur Geschichte und Geographie der immutable mobiles Bruno Latours, in: Döring, Jörg/Thielmann, Tristan (Hg.): *Mediengeographie. Theorie, Analyse, Diskussion*. Bielefeld: Transcript 2009, S. 67-110.

¹³ Harari, Yuval Noah: *Eine kurze Geschichte der Menschheit*, München 2015, S. 104.

überzeugend zeigt, klassischen Fall von Überkohärentisierung¹⁴ im Sinne einer Erzählung, die sich gut anfühlt für Alt-Europäer: die sogenannte „Vorgeschichte“ der Moderne. Die Kontingenz¹⁵ – eben weder reine Zufälligkeit dieser Entwicklung noch in dieser Weise intelligenzgekoppelte Determiniertheit, wurde überhört und übersehen, worauf besonders laut Bruno Latour hingewiesen hat, einer der Franzosen, mit denen Erhard besonders viel verbindet.¹⁶ Die Konvergenz der kontingenten Faktoren entwickelte eine evolutionär oder makrohistorisch wirksame Kraft dann nicht obwohl, sondern weil die Erzählung relativ unrealistisch war und in machtpolitische Interessensverflechtungen passte. Die Form der Komplexitätsreduktion war dabei wichtig. Mit Erhard Schüttpelz gesagt: Es geht um die medienanthropologisch *gekehrte* und damit nicht mehr *verkehrte* Erklärung der Makro-Abläufe als Folgen zu längeren Operationsketten verknüpfter kulturtechnischer Handlungen. Die, mehr oder weniger mögliche oder stabile, Akkumulation ihrer zunächst lokal – in urbanisierten nicht aber unbedingt sesshaftbar gemachten Lebensräumen, man denke an Göbekli Tepe – wirksamen Konsequenzen (z. B. Erfindungen), zog über längere Zeiträume (kultur)evolutionäre – ja das R vor evolutionär fehlt hier! ;) – Makro-Konsequenzen nach sich und dies auch gerne mal unintendiert – schon wieder eine Kontingenz, die es für Erzähler*innen und Historiograf*innen schwieriger macht.

Erhard hat außerdem in seiner „Kehre“ bereits auf Bernhard Siegerts Erinnerung daran hingewiesen, dass

„schon im Wort ›Kultur‹, das auf das lateinische *colere, cultura* zurückgeht, [...] ein eminent technischer Sinn [steckt], insofern *cultura* die Entwicklung und praktische Anwendung von Techniken zur Urbarmachung des Bodens und zur Besiedelung der Erde mit Wohnsitzen und Städten meint.“¹⁷

Es sollte uns endlich in seiner Tragweite noch einmal klar werden: es ist nicht nur die Ethymologie. Urbarmachung ist Urbanisierung = Der Acker vor der Stadt gehört zu ihr – ohne ihn kann sie nicht überleben. Heute: Die Urbanisierung, die bereits vor über einem Jahrzehnt über die Hälfte der Weltbevölkerung erfasst hat, gefährdet das Überleben des Planeten, wenn sie sich dieses Ursprungskreislaufes nicht bewusst wird.

¹⁴ Koselleck, Reinhard: *Vergangene Zukunft* Frankfurt am Main 1989, S. 175, wies bereits früh darauf hin, dass „gerade das Ausräumen jeder Zufälligkeit zu hohe Konsistenzansprüche“ an die historische Erkenntnis stelle, was Uwe Barthemeyer betont hat. <https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-7453kjh>

¹⁵ Dazu sehr lesenswert: Hoffmann, Arndt: *Zufall und Kontingenz in der Geschichtstheorie. Mit zwei Studien zu Theorie und Praxis der Sozialgeschichte, Studien zur Europäischen Rechtsgeschichte 184*, Frankfurt am Main 2005.

¹⁶ Latour, Bruno: *Nous n'avons jamais été modernes. Essai d'anthropologie symétrique*, Éditions La Découverte, Paris 1991, heute als suhrkamp taschenbuch wissenschaft 61, *Wir sind nie modern gewesen - Versuch einer symmetrischen Anthropologie*, Berlin 2008. (Aus dem Französischen von Gustav Roßler) Ich meine das Quartett: Émile Durkheim, Marcel Mauss, Claude Lévi-Strauss, Bruno Latour.

¹⁷ Bernhard Siegert hat diese Formulierung bis heute auf seiner Lehrstuhlprofilseite an der Bauhaus Universität Weimar stehen. <https://www.uni-weimar.de/de/medien/professuren/medienwissenschaft/geschichte-und-theorie-der-kulturtechniken/willkommen/> besucht am 03.01.2021.

Erhard hat sich auf diese neuzuschreibende Universalgeschichte gefreut, die heute viel deutlicher erkennbar und auch für eine breitere Öffentlichkeit bei Harari und anderen nachlesbar wird. Harari schreibt weiterhin:

„Die landwirtschaftliche Revolution läutete auch keine Ära des angenehmen Lebens ein, ganz im Gegenteil, der Alltag der Bauern war härter und weniger befriedigend als der ihrer Vorfahren.“¹⁸

An dieser Stelle ist es sinnvoll, sich zu fragen, ob das auch für uns relevant ist? Ja. Die Klimakatastrophe lässt grüßen. Ich sage auch hier bewusst nicht Wandel, sondern Katastrophe, da es um die Kehre nach Unten geht, wie in der antiken griechischen Tragödie. Die Frage ist, können wir die die Katastrophe – die Auslöschung der Menschheit – im medienanthropologischen Sinne gemeinsam mit universal-lokalisiertem Bewusstsein umkehren?! Schaffen wir eine multi-subjektive – nicht kollektive – Umkehr auf *universalen Ummwegen*? Dafür brauchen wir jedenfalls ein Verkehrsbewusstsein statt eines verkehrten oder mangelnden (Selbst-)Bewusstseins. Wir könnten endlich unserer Artbezeichnung besser gerecht werden. Wir sind der aus Afrika stammende *Homo Sapiens Sapiens*, (das Zweite wird in der Regel weggelassen außerhalb der Primatologie und Archäologie)¹⁹, eine der Menschenarten (neben dem *homo neandertalensis*, die zunächst gemeinsam in Europa gelebt und sich vermischt haben. Der „wissend wissende Mensch“ – was kann und sollte die Dopplung uns heute sagen?!

Hier kommt ein noch jüngerer Historiker ins Spiel, der auch Harari in einem grundsätzlichen Aspekt noch einmal widerspricht, auch wenn sie beide in vielen Punkten übereinstimmen. Es geht um das Menschenbild und die Evolution des Menschen.

„Das Merkwürdigste ist, dass sich unser Aussehen erst vor etwa 50 000 Jahren rasant geändert hat, in dem Moment, als die Neandertaler verschwanden und wir eine Erfindung nach der anderen machten (bessere Schleifsteine, Angeln, Pfeil und Bogen, Kanus, hippere Höhlenmalereien und vieles mehr.)“²⁰

Aus evolutionärer Sicht lässt sich hier schwer ein Reim darauf machen = die Kohärenz kommt mal wieder an ihre Grenzen.

„Die Menschen wurden schwächer, *verletzlicher* [Hervorhebung D.H.] und kindlicher. Wir bekamen ein kleineres Gehirn, während unsere Welt immer komplizierter wurde. Warum? Wie konnte der *homo puppy* die Welt erobern?“²¹ Die Antwort liegt in der kulturtechnischen

¹⁸ Harari, S.104

¹⁹ https://www.deutschlandfunk.de/entwicklung-des-homo-sapiens-sapiens-wie-der-mensch-zum.1148.de.html?dram:article_id=360929

²⁰ Bregman, Rutger, *De Meeste Mensen Deugen/Humankind*, 2019, Übersetzt von Ulrich Faure und Gerd Busse als: *Im Grunde gut, eine neue Geschichte der Menschheit*, Hamburg 2020.,S.87.

²¹ Bregman, S. 87.

Verfeinerung, wie sie im Vergleich von Hunden und Schimpansen nachgewiesen worden ist, wobei die Hunde und sogar Welpen trotz kleinerer Gehirne den Object-Choice-Test bestehen, Schimpansen nicht.[...] Bis zu dieser Zeit [2003, D.H.] war man davon ausgegangen, dass Domestizierung Tiere dümmer macht. Ihr Gehirn schrumpft, und die Fähigkeiten, die in der Wildnis nötig sind, gehen verloren. Man kennt die Klischees aus dem Sprachgebrauch: schlau wie ein Fuchs, dumm wie ein Schwein. Aber jetzt kam Brian [Hare, Prof., Duke University, NC, USA, D.H.] zu einem ganz anderen Schluss. ‚Wenn man einen intelligenten Fuchs will‘, schrieb er, ‚selektiert man nicht nach Schlauheit, sondern nach Freundlichkeit.‘ [Brian Hare, The survival of the friendliest – Brian Hare, Duke Forward in Houston, Youtube min 3:56.²²]

Wie Bregman dann ausführt, ist das Alleinstellungsmerkmal des Homo sapiens sapiens, das *social learning*, „Menschen scheinen supersoziale Lernmaschinen zu sein. Wir werden geboren, um zu lernen, uns miteinander in Verbindung zu setzen und zu spielen. Ist es dann noch verrückt, dass Erröten ein einzigartiger [und transkultureller bzw. universaler, D.H.] menschlicher Gesichtsausdruck ist?“ Bregmann weist darauf hin, dass die Frage, ob das nicht „die eigentümlichste und menschlichste aller Ausdrucksformen“ sei, bereits Darwin umtrieb ²³.

Wir amoderne Menschen verstehen uns nicht postmodern und auch nicht – zumindest nicht falsch-verstanden – posthuman, sondern wirklich endlich konsequent amodern – kulturtechnisch als Zeitgenossen der Steinzeit ebenso der Gegenwart, nicht aber a(ußer)historisch. Wir sind weiterhin modern in vielen Aspekten (denn die Moderne und das Anthropozän lassen sich wie die landwirtschaftliche Revolution vor 10500 Jahren nicht umkehren), menschlich, aber bewusst nicht mehr in der Form der eurozentristisch-weißen History, sondern in der medienanthropologisch-vielstimmigen Verkehrsform mit unseren Mitmenschen und Vorfahren aus aller Welt – in Lévi-Strauss‘ Sinne wahrhaft dezentriert-universal und zugleich *grounded (theorists)*.²⁴ Das ganze machen wir ab jetzt entschleunigt bzw. auf eine nachhaltige Geschwindigkeit auf allen Ebenen miteinander synchronisiert – mitten drin – **medias in res – die Medientheorie: Erhards Lebensaufgabe.**

✂ ----- **hier bitte abtrennen** -----

²² <https://www.youtube.com/watch?v=YduINJPYXdQ>, besucht am 3.01.2020.

²³ Bregmann, S.76 bzw. Endnote 10, S.441 (Darwin, Charles: Der Ausdruck der Gemütsbewegungen bei dem Menschen und den Tieren., Eichborn 2000., S.347.)

²⁴ Strübing, Jörg: Grounded Theory, Zur sozialtheoretischen und epistemologischen Fundierung des Verfahrens der empirisch begründeten Theoriebildung, Wiesbaden 2004.

„yes, I'm gonna be a star and make them laugh, sounds just like a record on a phonograph, those days are gone forever, over, a long time ago....oh yeah!”

Steely Dan, *Pretzel Logic*

✂ ----- hier bitte abtrennen und auf den Schreibtisch legen-----

(Allegretto)

Zu 3. Zudem wurde just in einer Höhle im Land der Uiguren²⁵ (heute Xinjiang im Westen Chinas) 1907 vom Archäologen Aurel Stein in den Mogao-Grotten bei der heute chinesischen Stadt Dunhuang

„ein relativ langes Diamant-Sutra gefunden. Es untergliedert sich in 32 Abschnitte. Die Rezitation des gesamten Sutra nimmt etwa 45 Minuten in Anspruch. Das Sutra ist ein durch Fragen und Antworten strukturierter Dialog zwischen „Subhuti“, einem erfahrenen Schüler des Buddha, und dem Buddha selbst. Formal bemerkenswert ist auch die modern anmutende selbstreflexive Qualität des Sutra: im Sutra wird über das Sutra, seine segensreichen Auswirkungen und auch seine künftige Rezeption gesprochen. Der Text thematisiert sich also selbst. [Kulturtechnik lässt grüßen, D.H.] Das Diamant-Sutra, ein chinesischer Holzschnitt aus dem Jahre 868 n. Chr. befindet sich [der globalen Ausnahmezeit entsprechend, D.H.] noch im British Museum, London).“²⁶

Im Eintrag heißt es weiterhin: „Das Sutra soll auf einer Predigt basieren, die Buddha im Jetavana in Śrāvastī gehalten hat. Dabei beantwortet er Fragen seines Anhängers Subhūti.

„Form ist Leerheit – Leerheit ist Form“: Der buddhistische Kerngedanke aus dem *Herz-Sutra* zieht sich (wenn auch nicht explizit) wie ein roter Faden auch durch das Diamant-Sutra. Nach der Lehre des Buddha existieren zwei Wirklichkeiten/zwei Wahrheiten: 1.) einerseits die Welt der Form, die Welt der sinnlich erfahrbaren Phänomene, die Welt der in Zeichen und Begriffen geronnenen trügerischen, da einseitigen, Wahrnehmungen und 2.) auf der anderen Seite: die Welt der Leerheit (Shunyata), die Welt der „Soheit“, eine Sphäre jenseits der Form, jenseits von Geburt und Tod, Anfang und Ende, Selbst und Nichtselbst, eine Welt jenseits aller Begriffe. [...] Form und Leerheit sind letztlich eins [...] – beide sind Ausdrucksformen ein und derselben Wirklichkeit, zwei Gesichter ein und der gleichen Welt. Ein Gleichnis, das diesen Gedanken illustriert, lautet so: Eine Welle im Ozean ist nur scheinbar ein isoliertes, selbsthaftes Phänomen – sie ist Teil des Ozeans, geht aus ihm hervor. Die Welle besteht also letztlich ausschließlich aus Elementen, die Nicht-Welle sind (Form ist Leerheit). Trotzdem geht die Welle nicht völlig im Ozean auf, sie

²⁵ <https://www.ugurkultur.com/kunst-und-wissenschaft/literatur/> besucht am 31.12.2020.

²⁶ Wikipedia, Diamant Sutra. <https://de.wikipedia.org/wiki/Diamant-Sutra>, besucht am.30.12.2020.

bleibt trotz ihres Eingebettet-Seins in den Ozean des Universellen eine Welle, ein individuell existentes Phänomen (Leerheit ist Form).²⁷

Wie wir dem, ausgiebig zitierten, Wikipedia-Eintrag entnehmen, finden wir also schon hier in diesem ältesten erhaltenen Buchdruck – nur 600 Jahre vor Gutenberg ;) – eine sinnprovozierende Tautologie kombiniert mit einer – wie ich es nenne – **paradoxalen Figur**: Welle und zugleich Nichtwelle (nach konventioneller Logik ein Paradox/Fehler), jenseits der Begriffe und doch zugleich begreifbar und begrifflich darstellbar. Das bezeichne ich als *paradoxal* und damit in seiner Widersprüchlichkeit „aufgehoben“, wie Hegel vermutlich sagen würde, und dabei kommt es zu einem **kollateralen**²⁸ **Sinnengewinn** des neuen Begriffs.

Es handelt sich dabei um eine schein-widersprüchliche oder schein-inkonsistente (für den modern-wissenschaftlichen Blick unkohärente bis irrationale) **begriffliche Kopplung, die zum Erreichen einer höheren Komplexitätsstufe in einem neuen Kontext dient**. Es ist keine Ungelenkigkeit der Formulierung des Buddha oder un-intendierte Folge einer schlechten Übersetzung, es ist angewandte, uralte und universale rhetorische Kulturtechnik. Erhard klingt nach aus seiner Kehre:

„Techniken sind kulturell kontingent, sie werden kulturell (nicht-genetisch) übermittelt, sie sind ein Produkt von Erziehung und Erfindung. Dies geschieht durch Lernen und Lehren, also durch Symbolverarbeitung und *unbegriffene* [noch nicht ganz begriffene?, D.H.] und begriffene Praxis. Techniken sind kulturell erworbene Techniken, und werden durch Kulturtechniken vermittelt.“²⁹

Er hat gewarnt, dabei in der klassischen Bipolarität Natur-Kultur zu verbleiben und die Kontingenz betont:

„Die Schwierigkeiten scheinen in der Kategorisierung des Verhältnisses einer konstanten menschlichen Natur zu einer kontingenten Geschichte akkumulierender technischer Erfindungen zu liegen. Aber das kann nur eine vorläufige Einschätzung sein, und alles wird davon abhängen, das Trügerische einer solchen Polarisierung zu durchschauen und zurückzunehmen. Menschliche Universalität und menschliche Kontingenz, menschliche »Natur« und »Kultur« lassen sich nicht polarisieren oder gegenüberstellen, [Fussnote 45: Lévi-Strauss (Anm. 12), insbes. Kap. I.]“³⁰

Amoderne im Anthropozän

²⁷ Wikipedia, Diamant Sutra. <https://de.wikipedia.org/wiki/Diamant-Sutra>, besucht am 30.12.2020.

²⁸ Dieser Begriff leitet als Gegenteil aus Kollateralschaden ab und versucht solche auf Konvergenzeffekte zu markieren, die aus anderen Kontexten und entfernten Verwendungsvläufen stammen.

²⁹ Schüttpelz, Die medienanthropologische Kehre der Kulturtechniken, S. 90.

³⁰ Schüttpelz, Die medienanthropologische Kehre der Kulturtechniken, S.100.

Was soll die **Amoderne** sein? Amoderne schlage ich als **Epochenbezeichnung für unsere** notgedrungen **erst teilbegriffene Gegenwart** nach der Postmoderne und weiterhin **innerhalb des klimageschichtlichen Zeitalters Anthropozän** vor, das bereits um 1800 mit der exponentiellen Beschleunigung und Ausbreitung im Rahmen des alten Universalismus und der Industrialisierung durch Förderung der Braun- und Steinkohle begann.³¹

Rosa Braidotti, die sich, neben einigen Anderen, für diese Bezeichnung stark gemacht hat, sagt in einem Interview:

“Everything starts with the plane of composition of a we: we need to compose that assemblage and bring out the missing “we” – the people. That we, for me, is a politics of location. It is also a bibliography. It’s also a genealogy. [...] we are agents of cognitive capitalism. And then there is the negative part, the anxiety about the future. The Anthropocene, however shaky it may be as a scientific concept, is one of the factors that enables the thinkability of extinction and the possibility of recomposing a humanity. ¹⁶¹“³²

Braidotti spricht über Negativität, die sie erhält als Reaktionen auf ihre Ideen. Und es ist eben kein Kollektiv, von dem sie hier spricht. Es ist, sage ich, ein multi-subjektives-und-selbst-reflektives Unterfangen der massenhaften Kooperation und Koevolution. Wir brechen auf zu neuen Abenteuern mit nachhaltigen *immutable mobiles*, wie Bruno Latour sagen würde – oder eben provisorischeren Kohärenzen im von Fleck bereits unübertroffen geschilderten und analysierten „Denk-Verkehr“³³ über Disziplinen hinweg – mit gesteigertem Kontingenzbewusstsein und unter Nutzung von Konvergenzen zwischen Einzelunternehmungen. Braidotti benennt noch einmal genau, wie der gegenwärtig immer noch omnipräsente Pessimismus als Scheinrealismus so unabänderlich wirkt und was das mit der Universität und Philosophie zu tun hat.

“That’s exactly how the negative functions. It’s toxic, toxic for the earth, the social, psychic and environmental. It’s not just killing. It’s a slow death. To get that out of a system is clinical as well as critical. So, we should make the clinical exercise of the detox from negativity our number one priority to live a life of the mind that constructs affirmation. It’s not about optimism and feeling good. Who cares about how you feel? Reason left to itself is a horror. Einstein took it all back, the poor guy, when he saw what they had done with

³¹ Sehr anschaulich erklärt in der Arte-Doku Frankreich (2019): "Die Erdzerstörer", die in Zusammenarbeit mit den Wissenschaftshistorikern Christophe Bonneuil und Jean-Baptiste Fressoz entstand. Abzurufen unter: <https://www.youtube.com/watch?v=sWlbnNDu6OE>, besucht am 05.01.2021.

³² Braidotti, Rosi, THE AMODERNS: THINKING WITH ZOE, A Feature Interview with Rosi Braidotti Heather Davis, Rosi Braidotti (July 2016), <https://amodern.net/article/amoderms-thinking-zoe/>, dort auch als pdf downloadbar. Hier: zweite Antwort.

³³ Fleck, Ludwik: Entstehung und Entwicklung einer wissenschaftlichen Tatsache. Einführung in die Lehre vom Denkstil und Denkkollektiv [EET], hg. v. Lothar Schäfer und Thomas Schnelle, Frankfurt/M. 1980 [Zürich 1935]

Siehe hierzu neuerdings den Blog von Remo Grolimund, Historiker an der ETH Zürich <https://shocknawe.hypotheses.org/329>, besucht am 05.01.2020.

his thought, saying “if I had known I would never have thought it.” He was so against the violent application of the bomb. Freud had a psychopathology of philosophy project. Then came Nazism and he had to flee. But before then Freud had several meetings to look at the pathologies of the philosophers. Kant with his maniacal obsessive behavior: people could set their watches to his walks. Rousseau, the great pedagogue, sends his children to the local institution because he couldn’t be bothered. I mean, the “great philosophers” are a bunch of dysfunctional nuts! Or, to put it more affirmatively, they are expressing a kind of psychopathology as they are dealing with intensities and they are cracking.”³⁴

Viel wichtiger als ihre polemische oder radikale Wissenschaftsgeschichte, der man gar nicht en Detail folgen muss, ist ihre Schlussfolgerung, der ich mich anschließen kann:

“You have to crack a little. If you do it in a Spinozist ethics of affirmation, you are pursuing the crack as a way of opening up to further intensities. But, you need people who have been wounded. You need some wound. If you haven’t been wounded you are a very dangerous person in critical [media-anthropologic, D.H.] theory because you are just another white male barking at the moon in a frenzy of me-too-ism.”³⁵

Braidotti spitzt diesen Punkt auch begrifflich zu: es geht um *Verletzlichkeit* oder mit Judith Butler „Betrauerbarkeit“³⁶ und eine „**ethische Kehre**“, die man in Beziehung zu Erhards *medienanthropologischer Kehre* sehen kann, ohne das beide einander – meines Wissens nach – gezielt wahrgenommen hätten. Sie sagt:

„Vulnerability is not part of the terminology that I inherited from my teachers. I get perishability. I get some sort of mortality. Vulnerability is very much the language of the Levinasian phase of Derrida. And it becomes the language of Judith Butler, but also Simon Critchley and Paul Gilroy’s postcolonial melancholia. So, it is the latest reincarnation of this fixation on otherness as the ethical turn.”³⁷

[Zeit für Steely Dan again:]

³⁴ Braidotti, Rosi: *The Amoderns Thinking with zoe-Interview*, dritte Antwort.

³⁵ Braidotti, Rosi: *The Amoderns Thinking with zoe-Interview*, dritte Antwort.

³⁶ Butler, Judith: *The Force of Nonviolence. An Ethico-Political*, Verso 2020/ *Die Macht der Gewaltlosigkeit, Über das Ethische im Politischen*. Übersetzung Reiner Ansén, Berlin 2020.

<https://www.versobooks.com/blogs/2339-judith-butler-precarioussness-and-grievability-when-is-life-grievable>

³⁷ Braidotti, Rosi: *The Amoderns Thinking with zoe-Interview*, sechste Antwort.

✂ ----- *hier bitte abtrennen* -----

„they tell me he was lonely, he’s lonely still, those days are gone forever, over a long time ago...oh yeah” Steely Dan, Pretzel Logic

✂ ----- *hier bitte abtrennen und zu dem anderen Zitat hängen* -----

Braidotti findet hier einen mir sympathischen Ton, der zu dieser Assemblage hier gut passt und meine eigene Haltung zur Wissenschaft gut auf den Punkt bringt, die nicht vom Menschlichen absehen will. Außerdem verbindet dieser Ton Erhards Denken mit seinem konkreten politischen Engagement zur Verteidigung der Universität gegen Angriffe auf ihr Wesen durch Einladungen von Recht(sextrem)en an die Universität.³⁸ Das große Thema, das ich hier aufgemacht habe, ist nicht nur (praxis)theoretisch, sondern auch theoriepraktisch. Zu Präzisierung soll erneut Braidotti zu Wort kommen:

“We need complexity to assert that you can be simultaneously really wounded and really powerful. And to live with that, you need an ethics of affirmation that allows you to process it, to take distance, with humour, maybe, with love and compassion. I mean, there is a lot of crying and a lot of pain involved. Our business is extracting knowledge from pain. That’s what we do. And we are crazy to do it! Why aren’t we on Wall Street extracting money from human misery? No! There must be something wrong – ie: totally right – with us. There are different methodologies for dealing with this. Also, it’s a question of temperament. There are many factors. I get very impatient standing by the dead. I prefer to go off and clean the cemetery or do something. So there is a question of wanting to actually get active in the world. And the passivity of Levinas can be affirmative, but it doesn’t have the speed that I need to cope with the pressures that I feel, particularly for as long as I am in cognitive capitalism as a professor. It may change when I am a civilian. [...] But as long as I am an agent of this, I need to do things. Standing very still and remembering the dead, I think, yes, okay, I actually do that regularly, but it’s not my ethical system. I have enormous difficulties with it. I think it needs different institutional practices. I think you should do a study of how people function in an institution, at the front of melancholia, at the front of affirmation. The speeds and intensities that compose you, we really do differ. So I think the more the merrier. And anything is better than Neo-Kantian universalism.”³⁹

Und zum Schluss wieder zurück in die Höhle zum Holzschnitt und den Schatten, die er bei unserer erneuten erleuchteten Betrachtung werfen kann. Noch einmal Wikipedia:

³⁸ Siehe das Navigationen-Heft dazu:

https://mediarep.org/bitstream/handle/doc/14756/NAVIGATIONEN_2_2019_Neue-Rechte-und-Universitaet_.pdf?sequence=2.

³⁹ Braidotti, Rosi: The Amoderns Thinking with zoe-Interview, letzte Antwort.

„Das Sutra fordert dazu auf, hinter die Oberfläche der Phänomene zu schauen und die Illusion zu durchschauen, die Wirklichkeit erschöpfe sich in der Oberfläche der sinnlich erfahrbaren und begrifflich fixierbaren Phänomene. Darum lautet der eigentliche Titel des Sutra auch korrekt und vollständig übersetzt: „Der Diamant, der die Illusion durchschneidet“ (vajracchedika sutra). Der Diamant – das ist die Lehre des Buddha, und eigentlich sind es gleich mehrere Illusionen, die in diesem Sutra durchschnitten werden:

- die Illusion, man habe eine unabhängige Selbstexistenz, sei getrennt und unabhängig,
- ferner die Illusion, man könne die wahre Natur des Seins mittels Zeichen (Begriffen) erfassen, aber letztlich auch
- die Illusion, man ginge völlig in der Leerheit auf und habe jenseits davon keinerlei Existenz. „Form ist Leerheit – Leerheit ist Form“.⁴⁰

Bei Illusionen sind wir doch schon wieder mitten in der Medientheorie und -wissenschaft. Besonders interessant wird es dann aber bei den sogenannten „**Vier falsche[n] Wahrnehmungen**“

„Im Buddhismus [wird] auch der menschliche Wahrnehmungsakt immer wieder problematisiert und in Frage gestellt: Was sehen wir? Sehen wir die wahre Natur der Dinge oder nur unsere Vorstellungen/Bilder/Zeichen der Dinge? Im Diamant-Sutra sind es Vier Falsche Vorstellungen/Wahrnehmungen, die immer wieder angesprochen werden:

- die Vorstellung von einem Selbst (abgetrenntes, für sich stehendes Selbst)
- die Vorstellung von einer Person (Trennung von Mensch und Nicht-Mensch)
- die Vorstellung von einem Lebewesen (Trennung von belebter und unbelebter Materie)
- die Vorstellung von einer Lebensspanne (Geburt und Tod)

[...]

Das Diamant-Sutra endet in der Aufforderung des Buddha, die nicht der Realität entsprechenden Wahrnehmungsarten zu überwinden und alle Erscheinungen als leer zu betrachten (Form ist Leerheit – Leerheit ist Form):

„Wie einen Stern, eine Luftspiegelung, eine Butterlampe,
wie Illusion, Tautropfen, Luftblasen im Wasser,
wie einen Traum, einen Blitz, eine Wolke -
so sieh alles an, was zusammengesetzt ist.“

[...]

„**Die Paradoxie löst sich in dem Moment auf, in dem klar wird, dass diese Sätze zwischen den eingangs erwähnten Realitäten hin- und herspringen, sich jeweils auf**

⁴⁰ Wikipedia, Diamant Sutra. <https://de.wikipedia.org/wiki/Diamant-Sutra>, besucht am.30.12.2020.

andere Wahrheiten, oder besser: andere Seiten/Aspekte der gleichen Wahrheit beziehen.“ [Hervorhebung, D.H.]

Jetzt folgt, was uns noch gefehlt hat, im Sinne von Marcel Mauss, eine körpertechnische Anweisung:

„ein *Mantra der Mundreinigung* aufzusagen. [...] Der Druck schließt mit Gebetsformeln (Dharani) und dem Kolophon „*Ehrfürchtig hergestellt zur allgemeinen freien Verteilung von Wang Chieh, zu Ehren seiner beiden Eltern am 15. des 4. Monats des 9. Jahres der Regierungsperiode Hsien-t`ung*“ [11.05.868] ab.⁴¹

Mit dieser appellativen Vision/Proklamation freue ich mich mit allen Jubilierenden über die Begegnung und Freundschaft mit diesem letztlich, wie wir alle zerbrechlichen und doch in seiner Sturheit starken und unverwüstbaren Feingeist, dem ich noch viele möglichst gesunde und glückliche Jahre wünsche.

Möge unser aller Ringen mit den Feinheiten der Mediengeschichte und der Geschichte der Medien auch außerhalb des Elfenbeinturmes, wie zum Beispiel bei mir in der Schule, in Zukunft unerwartet nachhaltig konstruktive Früchte für alle tragen und *Medienhistorische Anthropologie* und wir alle eine Zukunft haben.

David E. Hoydis, Köln und Pforzheim, zu Beginn des Jahres 2021

⁴¹ Wikipedia, Diamant Sutra. <https://de.wikipedia.org/wiki/Diamant-Sutra>, besucht am.30.12.2020.